

und Versicherungen besonders leicht tätigen ließen, wenn „produktive“ Verwendungszwecke nachgewiesen werden konnten.

Im Verwendungsschema der Kämme-reiverwaltungen überragte nach wie vor das Bau- und Wohnungswesen, wobei sich jedoch immer klarer die Ver-schiebung vom Wohnungsbau zum Stra-ßen- und allgemeinen Verkehrsausbau (mit Grunderwerb) abzeichnet (siehe folgende Unterteilung des Einzelplans Bau- und Wohnungswesen):

Bau- und Wohnungswesen	Kredit- investitionen	
	1962	1961
	Mill. DM	
Wohnungsbaudarlehen .....	50,1	61,4
Übr. Wohnungsbau u. Wohngrundstücke	28,6	21,9
Allgemeines Grundvermögen .....	53,3	42,7
Straßen, Wege, Brücken .....	133,9	56,4
Übriges aus EPl. 6 .....	20,7	14,3
<b>Bau- und Wohnungswesen zusammen ..</b>	<b>286,7</b>	<b>196,7</b>

Beträge über 20 Mill. DM haben letztes Jahr Frankfurt, Stuttgart und Duisburg aus ihren Kreditmitteln im Straßenbau investiert, für den Grunderwerb hat München über 18 Mill. DM und Karls-ruhe über 15 Mill. DM aufgebracht, wo-bei es sich bei letzterer Stadt um mehr

als  $\frac{1}{3}$  ihrer gesamten Neukredite han-delte. Für den Wohnungsbau wurden 1961 von einer Stadt (Frankfurt) 35 Mill. DM aus Kreditmitteln abgezweigt, 1962 war der höchste gemeldete Betrag „nur“ 24 Mill. DM (Düsseldorf, ferner Duisburg rd. 10 Mill. DM).

Sonst sind im Rahmen der Kämme-reiverwaltungszweige i. e. S. (Schulen, Kultur, Fürsorge, Gesundheitswesen) keine größeren Veränderungen einge-treten, der Anteilssatz der kreditfinan-zierten Bauten für allgemeine Verwal-tungszwecke lag wie im Vorjahr nur wenig über 1%. Die sog. Gebührenhaus-halte (öffentliche Einrichtungen), die für den Schuldendienst selbst aufkommen müssen, hatten bezeichnenderweise stär-ker an dem neuen Kreditsegen teil (82% mehr gegen 1961) als die reinen Käm-me-reiverwaltungen.

Eine zusammenfassende Darstellung der Verwendung der Neuverschuldung seit 1948 (rd. 4,7 Mrd. DM) sowie deren Gläubiger und Laufzeiten in städte-weiser Gliederung gibt die abschließende Übersicht 2. Daß hier die einzelnen Städte nicht ohne genaue Kenntnis der örtlichen Verwaltungs- und Betriebs-organisation verglichen werden können, ist zwar schon oft erwähnt worden, sei aus gegebenem Anlaß aber nochmals bekräftigt.

Dr. E

## Konjunkturdämpfung bei den Gemeindesteuern

Unter den 17 Großstädten, deren Steuer-einnahmen in der „Münchener Stati-stik“ laufend mitgeteilt werden, um einen Vergleich mit der eigenen Stadt ziehen zu können, waren 1962 bereits 3, die nicht mehr das Vorjahresergebnis erreicht haben (Übersicht S.109). Absolut

am weitesten zurück (rd.13 Mill.DM) blieb Berlin, während in Düsseldorf die Ein-buße relativ das meiste (3,6%) aus-machte. Bei Bremen fehlten rd. 1 Mill. DM oder 0,6% an dem Vorjahresergeb-nis. Abgesehen von geringfügigen Ände-rungen der Besteuerung selbst (z. B.

Aufhebung der Getränkesteuer in Nordrhein-Westfalen) wird man das Nachlassen des Steuerflusses vor allem mit der kritischer gewordenen Wirtschaftslage zu erklären haben. Daß Verallgemeinerungen aber noch nicht am Platze sind, zeigen die Gegenbeispiele von Städten mit noch sehr ansehnlichen Zuwachsraten. Die bayerische Landeshauptstadt steht hier mit 15,6% Steuermehreinnahmen 1962 gegen 1961 an der Spitze. Es folgen Duisburg, Köln, Essen und Augsburg mit rd. 10 bis 12%. Bei einem Teil dieser und auch einigen anderen Städten ist es vor allem die erneute Beschleunigung des steuerlichen Wachstums, die Aufmerksamkeit verdient. So hat sich z. B. in Augsburg die Zuwachsrate neuerdings fast verdreifacht, und in Essen ist an die Stelle einer geringen Mindereinnahme im Vorjahr<sup>1)</sup> wieder ein Plus von fast 10% getreten.

Insgesamt haben die 17 Städte im letzten Jahr 3,77 Mrd. DM kassenmäßige Steuereinnahmen gehabt, das waren 185,7 Mill. DM oder 5,2% mehr als 1961. Im Vergleich zum Vorjahr (+ 9,6%) erscheint die Zuwachsrate fast halbiert. Einen maßgeblichen Anteil an dieser Entwicklung hatten die Wirtschaftsmetropolen Düsseldorf und Frankfurt, was den Schluß nahelegt, daß die schlechtere Ertragslage in der Großwirtschaft und vor allem im Bank- und Börsenwesen (Aktienbaisse) doch entscheidend mitgespielt hat.

Rechnet man die 1962 eingegangenen Steuern auf die Bevölkerung um, so ergeben sich im gesamten Städtekreis genau 300 DM (Vorjahr: 287 DM). Die einzelnen Städte reihen sich in der

Steuerleistung je Kopf der Bevölkerung wie folgt aneinander<sup>2)</sup>:

Stadt	Steuereinnahmen 1962 je Einwohner <sup>1)</sup> DM	Platzziffer
Frankfurt	453 (425)	1 (1)
Stuttgart	391 (370)	2 (3)
Düsseldorf	372 (387)	3 (2)
Hannover	372 (350)	4 (4)
Köln	337 (306)	5 (6)
<b>München</b>	<b>336 (300)</b>	<b>6 (7)</b>
Mannheim	328 (311)	7 (5)
<b>Durchschnitt</b>	<b>300 (287)</b>	— (—)
Nürnberg	299 (292)	8 (8)
Hamburg	293 (285)	9 (9)
Augsburg	290 (266)	10 (11)
Duisburg	289 (257)	11 (13)
Bremen	274 (278)	12 (10)
Dortmund	272 (262)	13 (12)
Wiesbaden	270 (252)	14 (14)
Karlsruhe	239 (225)	15 (15)
Essen	235 (215)	16 (16)
West-Berlin	204 (209)	17 (17)

<sup>1)</sup> Zugrunde liegen die Einwohnerzahlen vom 31. 12. 1962 nach der Fortschreibung der städtestatistischen Ämter. Zahlen in Klammern: Kalenderjahr 1961.

Frankfurt steht mit 453 DM trotz einer wesentlich verringerten Zuwachsrate noch immer an der Spitze. Düsseldorf ist hinter Stuttgart zurückgetreten und wurde von Hannover, als 4. Stadt, nahezu erreicht. Zwischen Köln und München besteht nur noch ein Unterschied von rd. 1 DM. Unsere Stadterscheinung damit bereits an 6. Stelle, eine Position, die sie in dieser Reihe noch niemals innehatte (1961 noch 7., 1958 erst 14. Stelle). Unter den größten Ruhrstädten ist jetzt Duisburg (an Stelle von Dortmund) die Stadt mit den höchsten Steuereinnahmen je Einwohner.

<sup>2)</sup> Siehe „Münchener Statistik“ 1962, Aprilheft. — <sup>3)</sup> Aus gegebenem Anlaß sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß diese Zahlen keine Steuerkraft-, sondern Leistungszahlen sind, die sowohl von den Steuerbemessungsgrundlagen wie von den örtlich verschiedenen Hebesätzen abhängen.

Soweit die Städte noch Steuermehreinnahmen hatten, waren sie selbstverständlich auch im Berichtsjahr in der Hauptsache der Gewerbesteuer zu verdanken. Es errechnet sich für sie jedoch eine Beschneidung der Zuwachsrate von fast genau der Hälfte (5,6 gegen 11,1%). Hierbei dürfte eine Rolle gespielt haben, daß des öfteren Steuerstundungen bewilligt und die Vorauszahlungen den niedriger ausfallenden Geschäftserträgen angepaßt werden mußten. Zum Teil sind stärkere Rückgänge der Gewerbeertragssteuer dadurch gemildert worden, daß die Lohnsummensteuer aus begreiflichen Gründen noch an Ergiebigkeit gewonnen hat, jedoch ist die Rechtsbasis dieser Art der Gewerbebesteuerung ins Wanken geraten. In der Mehrzahl der Städte ist allerdings der Anteil, den die Gewerbesteuer am gesamten Steueraufkommen hat, erstmals nicht mehr weiter gestiegen. Auch im Gesamtdurchschnitt blieb er mit 81% unverändert. Auf der anderen Seite ist nicht zu übersehen, daß die Gewerbesteuer auch im vergangenen Jahr in einer Reihe von Städten mit und ohne Lohnsummensteuer noch Mehreinnahmen von 12 bis 17% gegenüber dem Vorjahr erbracht hat, so in Duisburg, München, Köln, Augsburg und Essen. Die Position dieser Städte in der folgenden, nach den Kopf-Zahlen des Gewerbesteueraufkommens geordneten Reihe hat sich deswegen zum Teil bedeutend verbessert, speziell München ist um 2 Plätze, vom 9. auf den 7., nach vorne gerückt:

#### S. oben rechts

Über 3 Mrd. DM (3064 Mill. DM) erzielten die 17 hier ausgewählten Städte insgesamt aus der Gewerbesteuer, 707 Mill. DM erbrachten alle übrigen Gemeindesteuern zusammengenommen. Die an sich nicht sehr hohe Zuwachsrate dieser Steuern hat sich 1962 nur wenig — von 3,7 auf 3,3% — ermäßigt, jedoch

Stadt	Gewerbesteuereinnahmen 1962	
	DM je Einwohner <sup>1)</sup>	% der Steuern überhaupt
Frankfurt	379 (355)	84
Stuttgart	339 (324)	87
Düsseldorf	310 (327)	83
Hannover	304 (286)	82
Köln	284 (248)	84
Mannheim	271 (256)	82
<b>München</b>	<b>267 (236)</b>	<b>79</b>
Duisburg	255 (217)	88
Hamburg	254 (249)	87
<b>Durchschnitt</b>	<b>244 (232)</b>	<b>81</b>
Nürnberg	236 (237)	79
Augsburg	230 (203)	79
Dortmund	228 (222)	84
Bremen	220 (228)	80
Wiesbaden	201 (183)	75
Essen	195 (174)	83
Karlsruhe	185 (175)	78
West-Berlin	136 (139)	67

<sup>1)</sup> Zahlen in Klammern: Kalenderjahr 1961.

war die Entwicklung in den einzelnen Städten schon wegen der Vielfalt der hier zusammengefaßten einzelnen Steuern außerordentlich verschieden. 6 Städte hatten bereits Ausfälle gegenüber dem Vorjahr, davon 1 (Duisburg) im Umfang von rd.  $\frac{1}{7}$ . Die Hauptrolle spielte dabei das Auslaufen der Getränkesteuer. Andererseits sind in Nürnberg und Stuttgart die Einnahmen aus den übrigen Gemeindesteuern noch um 17 bzw. 14% gestiegen vor allem dank der Mehrerträge der Grundsteuer (einschließlich Baulandsteuer) und der Steuern auf den Grundstücksverkehr. Sie haben auch in anderen Städten ein Gegengewicht gebildet gegen den weiteren Schwund der Vergnügungs-, genauer gesagt der Kinosteuer, in dem die noch anhaltende Abwanderung vom Film zum Fernsehen zum Ausdruck kommt.

Dr. E.

Kassenmäßige Steuereinnahmen in 17 Großstädten in den Jahren 1961 und 1962 (in Mill. DM)

Stadt	Steuern insgesamt				Gewerbesteuer <sup>1)</sup>			Übrige Steuern		
	1962	1961	Veränderung in %	desgl. 1961 geg. 1960	1962	1961	Veränderung in %	1962	1961	Veränderung in %
West-Berlin .....	444,3	456,9	— 2,8	5,9	295,6	304,0	— 2,7	148,6	152,9	— 2,8
Hamburg .....	540,4	525,4	2,9	9,4	470,0	458,4	2,5	70,4	67,0	5,1
München .....	<b>383,8</b>	<b>332,0</b>	<b>15,6</b>	<b>14,4</b>	<b>304,8</b>	<b>261,3</b>	<b>16,6</b>	<b>79,0</b>	<b>70,7</b>	<b>11,7</b>
Köln .....	278,9	249,9	11,6	7,3	235,0	202,6	16,0	44,0	47,3	— 7,1
Essen .....	172,0	156,6	9,8	— 0,5	142,9	127,1	12,5	29,0	29,6	— 1,8
Düsseldorf .....	262,2	271,9	— 3,6	18,9	218,4	229,7	— 4,9	43,8	42,2	3,7
Frankfurt .....	312,3	291,5	7,1	22,2	260,9	243,3	7,2	51,4	48,2	6,7
Dortmund .....	176,4	168,9	4,5	6,4	147,8	142,8	3,5	28,6	26,1	9,7
Stuttgart .....	250,6	236,2	6,1	9,2	217,1	206,8	4,9	33,6	29,3	14,4
Hannover .....	213,6	200,6	6,4	8,1	174,6	164,2	6,3	39,0	36,4	7,0
Bremen .....	157,6	158,6	— 0,6	10,6	126,5	129,7	— 2,4	31,1	28,9	7,4
Duisburg .....	145,1	129,1	12,4	5,2	127,9	109,1	17,3	17,2	20,0	—14,2
Nürnberg .....	139,0	134,2	3,5	5,7	109,6	109,0	0,5	29,4	25,2	16,8
Mannheim .....	105,0	98,2	6,9	3,7	86,5	81,0	6,8	18,5	17,2	7,5
Wiesbaden .....	69,3	64,1	8,1	10,6	51,7	46,5	11,3	17,6	17,7	— 0,5
Karlsruhe .....	59,4	55,2	7,5	5,6	46,1	42,8	7,7	13,3	12,5	6,6
Augsburg .....	61,0	55,6	9,7	3,5	48,4	42,4	14,0	12,6	13,2	— 4,2

Quelle: Vergleichende Städtestatistik der Statistischen Abteilung des Deutschen Städtetages. — <sup>1)</sup> Nach Ertrag und Kapital sowie Lohnsummensteuer.